

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 30

Dienstag, den 11. März 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Athen, 9. März. Die Bestätigung der ersten Meldung über die Einnahme von Janina hat in der Stadt grenzenlosen Jubel hervorgerufen. Die ganze Stadt feiert, alle Betriebe und Geschäfte wurden geschlossen und die gesamte Bevölkerung stürmte auf die Straßen, die festlich geschmückt waren. Beim Einbruch der Dunkelheit wurde illuminiert. Die verwundeten Soldaten verließen die Krankenhäuser und führten Freudentänze auf. Die Bürgerschaft zog mit dem Bürgermeister an der Spitze vor das Ministerpalais und brachte Benizelos Ovationen dar. In der Kammer verlas Benizelos die vom Kronprinzen eingetrossenen Siegesnachrichten und das Protokoll der Uebergabe der Stadt. Auch die Führer der Opposition beglückwünschten den Kronprinzen und die Armee. Nach Schluß der Sitzung zog die ganze Kammer mit dem Minister in die Kathedrale zum Dankgottesdienst. König Georg hielt bei der Truppenparade eine Ansprache an die Soldaten, in der er des vom Kronprinzen und seiner Armee mit der Einnahme von Janina errungenen großen Sieges gedachte.

Athen, 9. März. Durch die Einnahme von Janina durch die Griechen gerieten 3300 türkische Soldaten in Kriegsgefangenschaft. Die Eroberer machten auch eine große Beute an Waffen und Geschützen.

Sofia, 9. März. An kompetenter Stelle wird versichert, daß die **Antwort der Verbündeten** auf den Vermittlungsantrag der Großmächte nicht vor drei oder vier Tagen erfolgen dürfte.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 10. März. Wie die Genossenschaft der Stuttgarter Malermeister mitteilt, tritt der Aussperrungsbeschluß des „Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Malergewerbe“ auch für Stuttgart in Kraft.

Stuttgart, 10. März. Ein alterndes Mütterlein begibt sich früh morgens auf den weiten Weg zur Stadt. Ihre müden Glieder versagen oft den Dienst und sie mußte mehrere male längere Zeit rasten. Noch eine kurze Strecke vom Ziele entfernt, kommt ein Wagen den gleichen Weg daher gefahren; sein Insasse, ein freundlich aussehender Herr, fordert sie auf, mitzufahren. Sie nimmt dankbar an und klagt unterwegs, wie dumm es sei, daß sie so schlecht zu Fuß wäre; sie wollte zu dem Doktor S. . ., den ihre Bekannten alle so

lobten, aber vormittags möchte sie gern in seine Sprechstunde und dazu sei es nun leider schon zu spät. Der Herr beruhigte sie lächelnd, er wisse bestimmt, daß dieser Doktor auch am Nachmittage zu sprechen sei. Die Frau nickte zustimmend: das wisse sie auch. Nach längerem Zögern setzt sie hinzu, indem sie sich vertrauensvoll zu dem Herrn beugt: Aber da soll er immer schon einen Hauch haben. Hierauf beiderseitiges Stillschweigen. . . In der Stadt setzt der Herr die Frau an der gewünschten Straße ab, wo sie Verwandte aufzusuchen gedenkt. Als sie nachmittags zu dem gesuchten Arzt ins Sprechzimmer tritt, will sie entsetzt wieder zur Tür hinaus, denn sie erkennt mit Schrecken den Herrn, der sich ihrer am Vormittage so liebenswürdig annahm. Er winkt aber ermunternd und sagt: „Kommen sie nur ruhig herein, heute ist er noch nüchtern.“

Vietigheim, 10. März. Ein 19jähriges Dienstmädchen, Tochter des Briefträgers Fischer, war während der Abwesenheit der Herrschaft mit Bügeln beschäftigt. Durch ausströmendes Gas aus dem Bügeleisen scheint das Mädchen zunächst ohnmächtig geworden zu sein. Von Vorahnungen erfüllt, begab sich die Mutter des Mädchens in der Frühe in das Haus der Herrschaft und fand bei noch brennendem Licht ihre fleißige und brave Tochter tot vor. Nach Aussage des Arztes soll der Tod schon vor Mitternacht eingetreten sein.

Beßigheim, 8. März. Der 23 Jahre alte Weingärtner Gottlob Joos, der am 22. Januar wegen Erbschaftstreitigkeiten seinen Bruder durch einen Schuß im Gesicht schwer verletzt hat, ist gestern an der Gemmrigheimer Brücke als Leiche aus dem Neckar gezogen worden.

Kirchentellinsfurt, 8. März. Der Fabrikarbeiter Kaiser, der einen 28 Jahre alten Apotheker, Sohn des Oberlehrers W., zusammen mit 5 Rekruten anfiel und durch einen Stich in die Wirbelsäule lebensgefährlich verletzte, ist verhaftet worden. Der traurige Messerheld hatte das Messer in seinem Opfer stecken lassen und mit seinen Spießgesellen Reißhaus genommen. Tags darauf ist er mit letzteren angesichts der Blutlache am Tatort singend vorbeigezogen.

Salach, Oa. Göppingen, 7. März. Eine interessante Markungsgrenzänderung hat sich zwischen Kleinsüßen und Salach abzuwickeln. Die Firma G. Runge erbaute in der Nähe des Bahnhofes Süßen ein Landhaus, das zur Gemeinde Kleinsüßen gehört und zu einem ganz kleinen Teil auf die zur Gemeinde Salach gehörige Markung Staufeneck übergreift. Da die Gemeinde Salach zum Oberamt

Göppingen gehört, erhebt sich die Frage, ob die überbaute und der Markung Kleinsüßen, Oberamts Geislingen, zuzuschreibende Grundfläche von einigen Quadratmetern als bewohntes Grundstück anzusehen ist. Im bejahenden Fall wäre nämlich zur Grenzänderung ein Landesgesetz nötig. Außerdem läme für die Besteuerungsverhältnisse das Vorhandensein eines doppelten Wohnsitzes (in einem Gebäude in zwei Gemeinden) in Frage, also eine geteilte Steuerpflicht der Bewohner. Von dem Gebäude liegen nur ein Teil des Dehns, die Küche, die Veranda und ein Kastenzimmer im Oberamt Göppingen, die übrigen im Oberamt Geislingen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 9. März. Der Reichstag erledigte die Etats für Ostafrika und Kamerun und vertagte sich dann auf 2. April.

Berlin, 9. März. Der Prinzregent von Bayern und Gemahlin wohnten gestern früh einer Messe in der St. Hedwigskirche bei. Hierauf begab sich der Prinzregent in die bayerische Gesandtschaft und empfing dort die bayerischen stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, die bayerischen Reichstagsabgeordneten und Deputationen. Prinzessin Ludwig von Bayern erteilte heute morgen im Kgl. Schloß eine Reihe von Audienzen. Nach dem Frühstück geleitete der Kaiser den Prinzregenten und die Prinzessin Eitel Friedrich die Prinzessin Ludwig zur Bahn. Die bayerischen Herrschaften sind mit Verspätung kurz nach 1 1/2 Uhr von dem Anhalter Bahnhof aus abgereist. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Mitglieder der bayerischen Gesandtschaft und Vertreter der bayerischen Kolonie eingefunden.

Berlin, 9. März. Eine vertrauliche Aussprache über die Heeresvorlage fand am Freitag zwischen dem Reichskanzler und Parlamentariern statt. Die geheimzuhaltenden Auskünfte des Kriegsministers haben einen tiefen Eindruck gemacht. Die Regierung hält die Lage für sehr ernst.

Berlin, 9. März. In der Konferenz über die Heeresvorlage hielt der Kriegsminister einen Vortrag militärisch-technischer Natur, der Reichskanzler sprach über die politische Lage im Ausland. Ueber diese Mitteilungen wurde strenge Schweigepflicht auferlegt. — Nach dem „Tag“ findet die bisherige Angabe, eine Milliarde einmalige Kosten und 200 Millionen dauernde, ihre Bestätigung. Ueber den Plan der einmaligen Vermögensabgabe, der noch ergänzt werden soll durch eine einmalige Besteuerung der großen Einkommen, vielleicht von 15 000 Mark an aufwärts, verlautet,

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von E. Gbeling.

(66. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als Doktor Birkersteth schwieg, hörte Oriana Lady Trentham gerade sagen:

„Ja. Sie ist jetzt öffentlich verlobt mit Prinz Neroni.“

Oriana warf einen Blick nach Nigel hinüber, der krampfhaft auf seinen Teller starrte.

„Bon wem ist die Rede?“ erkundigte sich Birkersteth.

„Bon Christina Belloni.“

„Der Pianistin? Eine interessante Studie; ich wünschte, ich hätte sie näher kennen gelernt“, sagte der Doktor.

„Ich glaube, wandte sich die Gräfin an ihn, Sie betrachten alle Menschen, die Ihnen in den Weg kommen, als Studien.“

„Was könnte wohl interessanter sein, als das wissenschaftliche Studium des vornehmsten lebenden Wesens?“ fragte der Arzt.

„Machen Sie denn dem Herzen auch einige

Zugeständnisse?“ erkundigte sich Lady George und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Gewiß, insofern, als es im Nervensystem tätig ist.“

„Hören Sie, Doktor, ich glaube, Sie wären umstände, unsere edelsten Eigenschaften wegzuleugnen“, sagte Lady Trentham vorwurfsvoll, aber mit ihrem gewinnenden Lächeln.

„Welche sind das?“ erkundigte er sich in aller Unschuld.

„Mut.“

„Ist nur Folge des Selbsterhaltungstriebes oder die brutale Neigung zum Morden.“

„Hoffnung.“

„Eine Bereitwilligkeit, uns zu täuschen.“

„Ach, gehen Sie“, rief Lady George, „ich bin überzeugt, daß, als Sie geschaffen wurden, das Herz bei der Zusammenstellung fortgelassen ist.“

„Ich verbürge mich aber dafür, daß die Leber da ist“, gab Birkersteth zurück.

Als nach einigen Stunden der Major seiner Tochter gute Nacht sagte, sah er sie besorgt an und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie nicht zu sehr ermüdet sei.

„Ganz und gar nicht“, erwiderte sie. „Außerdem will Doktor Birkersteth mich in Kur nehmen.“

„So, will er das?“ sagte der Major, offenbar nicht angenehm berührt.

„Ich habe bis heute Abend noch gar nicht gewußt, daß er ein so alter Bekannter von dir ist“, bemerkte sie in dem Verlangen, mehr von diesem merkwürdigen Manne zu erfahren.

„Ja, ein sehr alter Bekannter, so alt, daß ich ihn beinahe vergessen hatte“, antwortete ihr Vater.

„Ich wundere mich nur, daß ich niemals seinen Namen von dir gehört habe.“

„Du hast ihn ja niemals gekannt, mein Kind, und aus meinem Leben ist er schon lange verschwunden“, erklärte der Major.

„Wo hat er seine Anstalt?“

„Seine Anstalt?“ wiederholte er betroffen, „wer hat dir erzählt, daß er eine Anstalt hat?“

„Lady George. Wo ist diese Anstalt?“

„In Amerika. Gute Nacht!“ Damit eilte er fort, lehrte dann aber gleich wieder zurück, und wiederholte mit ungewöhnlichem, zärtlichem Tone:

„Gute Nacht, mein liebes Kind! Gott erhalte dich gesund.“

daß durch diese Kriegsabgaben 800 Millionen aufzubringen für möglich gehalten wird. Für die Deckung der dauernden Ausgaben soll weder eine Dividenden- noch eine Cotierungssteuer im Bundesrate auf Annahme rechnen können. Mehr Ausichten scheint, wie verschiedene Blätter meinen, die Erbschaftsteuer zu haben.

Für die Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die christlichen Missionen in den deutschen Kolonien hat Baron v. Schröder in Hamburg-London 100 000 Mark gespendet. Auch in Württemberg hat sich dieser Tage ein evangelisches Landeskomitee für die Nationalspende gebildet, dem bereits eine Gabe von 5000 Mark aus ungenannter Hand zugeflossen ist. Wie wir hören, sind auch in unserem Bezirk Vorbereitungen zur Bildung eines Komitees und zur Errichtung von Sammelstellen für die Spende im Gang.

Billingen, 7. März. Heute früh kurz vor 4 Uhr wurde wieder ein Erdbeben wahrgenommen. Es trat in zwei wellenförmigen Stößen auf. Dem ersten Stöße folgte nach kurzer Pause jeder zweite mit erheblichen Erschütterungen. Die ganze Dauer betrug 10 bis 15 Sekunden.

Aus dem Ausland.

Wien, 9. März. Wie eine hiesige Korrespondenz meldet, steht die Pensionierung des Armeekommandanten, des früheren Kriegsministers von Aussenberg, bevor. Die Pensionierung wird angeblich mit einer Provisionsaffäre im Kriegsministerium im Zusammenhang gebracht.

Die sozialistische Gruppe in der französischen Kammer wird einen Resolutionsentwurf einbringen, in dem die Regierung aufgefordert wird, den europäischen Staaten eine progressive gleichzeitige Herabsetzung der Rüstungen vorzuschlagen.

Brüssel, 9. März. Hier ist ein Gerücht von riesenhaften militärischen Skandalen im Umlauf. Der Kabinettschef des Kriegsministeriums erklärte vor einigen Wochen in der Kammer, daß sich räudige Schafe in der Armee befänden und er zur gegebenen Zeit weitere Ausführungen machen werde. Nach einer längeren Untersuchung, die der Kabinettschef angestellt hat, spricht man in der Kammer und in allen diplomatischen Kreisen von Verfehlungen von weittragender Bedeutung, die sich mehrere höhere Offiziere zu Schulden kommen ließen. Unter diesen sollen sich auch frühere enge Freunde König Leopolds befinden. Es soll sich um einen Skandal sondergleichen handeln.

New York, 9. März. An Bord einer Barke, die neben einem amerikanischen Dampfer im Hafen von Baltimore lag, wurde Dynamit eingeladen, wobei sich eine Explosion ereignete, durch welche sowohl die Barke als auch der Dampfer in die Luft gesprengt wurden. 75 Mann sind getötet worden, darunter auch der Kapitän des Dampfers. Die Explosion hat einen ungeheuren Schaden verursacht.

Baltimore, 9. März. Man schätzt die Zahl der bei der Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer „Alumchine“ Getöteten auf 43, die der Verletzten auf 50. Die durch die Explosion verursachte Detonation war in einem Umkreise von 100 Meilen zu hören. Der Oberbau des amerikanischen Kohlen Schiffes „Jason“ wurde 700 Fuß weit weggeschleudert. Dabei wurden 3 Mann von der Besatzung getötet und 29 verletzt. Der angerichtete Schaden ist groß.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 10. März. Die gestern nachmittag im Schwarzwaldhotel stattgehabte jährliche

Generalversammlung der hiesigen Vereinsbank war von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern außerordentlich stark besucht. Der Vorsitzende, Stadtschultheiß Baekner, erstattete den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres, dem er einige Bemerkungen über die allgemeine Geschäftslage vorausschickte. Er bemerkte, daß 1912 die politischen Ereignisse und die aus ihnen entspringende Kriegsfurcht, die schlechte Witterung des Sommers und die dadurch hervorgerufenen Missetaten nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsgang und den Geldmarkt geblieben seien. Auffallende Teuerung aller Lebensmittel, Geldknappheit, Zurückhaltung und Aengstlichkeit seien überall zu konstatieren gewesen und die Reichsbank habe dieser Auffassung dadurch Ausdruck gegeben, daß sie Ende Oktober ihren Diskontsatz auf 5% und Mitte November auf 6% erhöht habe, während die Großbank-Geldzinsen auf 6% und 7% gestiegen seien. Diese allgemeinen Verhältnisse seien natürlich auch nicht ohne Wirkung auf den hiesigen Bezirk geblieben. Da und dort sei über flauen Geschäftsgang, ein Stocken der Bautätigkeit, insbesondere auch in Wildbad, geklagt worden. Die Badesaison sei hinter der von 1911 beträchtlich zurückgeblieben, sowohl was die Zahl der Kurgäste, als auch die Zahl der abgegebenen Bäder anbelange. Da einige größere Hotels trotzdem recht gut besucht gewesen seien, treffe der Ausfall leider in der Hauptsache die mittleren und kleineren Häuser. Der Geschäftsgang im Holzhandel und bei den Sägewerken des Bezirks habe sich in mittleren Bahnen gehalten und sich gegen Ende des Jahres 1912 erfreulicher Weise wieder gehoben. Müsse so das verfloßene Jahr in mehrfacher Hinsicht als ein außergewöhnliches bezeichnet werden und seien insbesondere an die Banken große Anforderungen gestellt worden, so könne die Vereinsbank erfreulicher Weise von sich konstatieren, daß sie durch die geschilberten Verhältnisse nicht wesentlich betroffen worden sei. Trotz der erwähnten großen Geldknappheit sei sie das ganze Jahr hindurch in der Lage gewesen, den Kreditansprüchen ihrer Mitglieder zu den alten niederen Zinssätzen (4 1/2 Proz. Zins und 1/4 Proz. Prov.) zu genügen. Die Bank habe also ihrem Grundsatz, das Kreditbedürfnis ihrer Mitglieder möglichst billig zu befriedigen, treu bleiben können. Die Umsätze der Bank hatten sich gegen das Vorjahr von 22 1/2 auf 23 1/2 Millionen gehoben auf einer Seite der Konten, der Reingewinn sich mit 40 789 Mark ungefähr auf der Höhe des vorjährigen gehalten. Da aber auf die meistens aus mündelsicheren Wertpapieren bestehenden Effektenbestände nach ihrem Kursstande vom 31. Dezbr. 1912 eine Abschreibung von 6097 Mk. nötig gewesen sei und die Höhe der Geschäftsanteile immer höhere Beträge für die Dividende erfordere, könne die Bank für 1912 nur eine Dividende von 5 1/2 Prozent vorschlagen, was auch Genehmigung fand. Der Vorsitzende ging nun an der Hand des Rechenschaftsberichts die einzelnen Positionen durch. Die Gehälter der Herren Ulmer und Rath werden um 200 Mark erhöht und für sie außerdem eine Vorrückung im Gehalt um je 200 Mark alle 2 Jahre für Herrn Ulmer bis zum Höchstbetrag von sechstausend Mark und für Herrn Rath bis zum Höchstbetrage von fünftausend Mark festgesetzt. Herrn Ulmer wurde außerdem in Anerkennung seiner nun 22jährigen treuen und ersprießlichen Tätigkeit bei der Bank der Titel „Direktor“ verliehen. In den Aufsichtsrat wurden als neue Mitglieder gewählt die Herren Christian Barth, Schmiedmstr. in Calmbach, und Karl Aberle, Kaufmann hier. Um 5 Uhr konnte der Vorsitzende die interessant und lebhaft verlaufene Versammlung schließen.

ein Zeichen des Wohlwollens, nichts anderes“, sagte sie hastig. „Sir Nigel weiß nichts davon, ich wünsche auch nicht, daß er jemals erfährt, daß Sie mit mir über diesen Gegenstand gesprochen haben, noch, daß ich Ihnen Geld gegeben.“ „Ich werde es ihm nie sagen“, antwortete Foulsham, der ganz gut zu wissen glaubte, warum sie das Verlangen an ihn stellte. „Danke, danke“, sagte sie und wandte sich zum Gehen. Dann blieb sie noch einmal stehen, sah ihn ängstlich an und fragte: „Gibt es noch irgend etwas, was Sie — in dieser Sache — zu sagen haben?“ „Nichts“, antwortete er mitleidig, als er ihre nervöse Unruhe sah. „Ich werde niemals wieder darauf zurückkommen, weder Ihnen, noch jemand anderem gegenüber. Sie können sich fest darauf verlassen.“ Ein Lächeln unausgesprochener Erleichterung glitt über ihr Gesicht. Hastig eilte sie nach Hause, ohne auf die fröhlichen Frühlingsklänge zu achten, die sich überall regten. Als sie die Westterasse erreichte und eben im Begriff war, durch die offene Tür der Bibliothek ins Haus zu treten, tönten

(Der Preußenkönig.) Friedrich der Große hatte die Gewohnheit, Soldaten, die er zum ersten male in seiner Leibgarde bemerkte, folgende drei Fragen vorzulegen, und zwar genau in dieser Reihenfolge: „Wie alt bist du?“ — „Wie lange bist du schon im Dienst?“ — „Sind Behandlung und Beköstigung gut?“ — Nun war ein Oberschlesier, der der deutschen Sprache nicht mächtig war, in die Garde eingereiht worden. Damit er dem König antworten konnte, wenn ihm die üblichen drei Fragen vorgelegt wurden, hatte man ihm eingeschärft, daß er folgende Antworten geben solle. Auf die erste Frage: 21 Jahre, Majestät! — Auf die zweite Frage: 6 Monate! — Auf die dritte Frage: Beide! — Der Tag der Befichtigung kommt heran und wie erwartet, bleibt der König vor dem neuen Gardisten stehen, mustert ihn scharf und fragt: „Wie lange bist du im Dienst, mein Sohn?“ — Der brave Pole, der ja die Frage nicht verstand, gab, wie man ihm befohlen, zunächst die Antwort: „21 Jahre, Majestät.“ — Erstauat blickte der Monarch den jungen Burschen an: „Nun, wie alt bist du denn da?“ — „6 Monate!“ — „Ja“, ruft der König aus, „wer ist denn jetzt verrückt, Ich oder du?“ — „Beide“, lautete die Antwort des jungen Soldaten. — Lachend wendet sich der Herrscher zu seiner Umgebung: „Das ist das erste mal, daß man mir dieses Kompliment macht!“

(Der Unterschied zwischen einem Diplomaten und einer Dame). Wenn ein Diplomat „Ja“ sagt, dann meint er: Vielleicht. Wenn ein Diplomat „Vielleicht“ sagt, dann meint er: Nein. Und wenn ein Diplomat „Nein“ sagt, dann ist er kein Diplomat. — Wenn eine Dame „Nein“ sagt, dann meint sie: Vielleicht. Wenn eine Dame „Vielleicht“ sagt, dann meint sie: Ja. Und wenn eine Dame „Ja“ sagt, dann ist es keine Dame.

Die Brunnen-Inspeltion in Fachingen hat eine Neu-Ausgabe der populären Broschüre über den **königlichen Mineralbrunnen zu Fachingen** (Reg.-Bez. Wiesbaden) veranlaßt, welche auch in äußerer Ausstattung der Bedeutung der diesjährigen Jubiläums-Feier Rechnung trägt. Die vornehm illustrierte Publikation wird auf Verlangen allen Freunden des mit Recht so beliebten natürlichen Mineralwassers kostenlos durch die Brunnen-Inspeltion zugesandt.

Der Weggefährte. Jahrbuch für 1913. Herausgegeben von H. Corray, Verlag von Edward Erwin Meyer, Leipzig, Karau, Wien. Preis brosch. 2.80, geb. 3.30. Dem Wunsche, den der Verfasser am Schluß seines Geleitwortes stellt, möge der Weggefährte viele Freunde finden, können wir von Herzen beifügen. Corray hat in dem wunderhübsch ausgestatteten Buch den großen Loten des Jahres, einigen Jubilaren und Männern, „deren wir aus irgend einer Veranlassung gedenken“, einen Ehrenplatz angewiesen. Eine möglichst reiche Auswahl von Proben aus dem Lebensweg der Gefeierten soll den Leser anregen, in ein persönliches Verhältnis mit ihnen zu treten. Dabei handelt es sich aber nicht um bloße Stilproben, sondern wohlgeungene Bilder von E. Württenberger und eine kurze Charakteristik der einzelnen Persönlichkeiten im Weggefährten erleichtern auch das Verständnis für ihr Wesen und Schaffen. Der Weggefährte bringt dabei noch Lebensregeln, Wanderratschläge usw. Von besonderem Wert dürfte der sorgsam bearbeitete literarische Ratgeber sein. Im Weggefährten 1913 finden wir Namen vertreten, wie Fr. Heibel, Storm, Raabe, J. B. Hebel, Feltz Dahn, Leo Tolstoi, Sophus Michaelis, R. Dehmel, Amundsen Villencon usw. Die Kunstbeilagen, in denen die Schweizer Künstler vorherrschen, zeigen durchweg freie Kunst. Das Buch bietet Anregung in Fülle und Fülle und wird wohl überall mit Freuden aufgenommen werden.

Calw, 10. März. Bahnwärter Löffler wurde heute nacht von einem jungen Burschen niedergeschlagen und hat das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt. Seine Frau wollte der Nordbube im Bett erwürgen; sie erwehrte sich jedoch des Burschen und entkam.

aus diesem Raum gedämpfte Stimmen an ihr Ohr. Sie trat ein. Doktor Birkersteth war nun augenscheinlich eingedrungen in Orianas dunkle, verwirrte Welt ihres Geistes, aber sie zweifelte daran, daß er dort Licht und Ordnung würde schaffen können. Nach einer Pause fragte sie: „Sie glauben, daß wir unsere Organisation von unseren Eltern erben?“ „Ich glaube an Vererbung.“ „Mein Vater weiß nichts von Nerven, vermutlich habe ich sie nun also von meiner Mutter geerbt.“ „Wahrscheinlich“, erwiderte er, unruhig auf seinem Stuhle rückend. „Ich glaube, Herr Doktor, Sie haben großes Mitgefühl mit allen Leidenden.“ „Das allergrößte.“ „Und würden ihnen helfen, wenn Sie könnten.“ „Mein ganzes Leben hindurch habe ich mich bemüht, andern zu helfen.“ „Als Sie in Amerika waren — — —“ „Das ist ungefähr das einzige Land, das ich nie besucht habe“, unterbrach er sie. (F. f.)

Am anderen Tage fühlte sich Oriana viel besser, so daß sie zum zweiten Frühstück bereits herunterkam, und zwei Stunden später, als alle der Meinung waren, sie ruhe, schlüpfte sie in den Park, wo sie Foulsham zu finden hoffte. Sie hatte den Chef auf 700 Pfund geschrieben und hielt ihn in einem Kouvert in der Hand. Unterwegs fragte sie sich, ob er diese Summe wohl für genügend halten würde. Was sollte sie tun, wenn er mehr verlangte? Ihr Herz fing an, schneller zu schlagen, während sie sich ungeduldig nach ihm umsah, und schon war sie im Begriff, wieder umzukehren, als sie ihn aus einer Baumgruppe heraustreten sah. Sie ging ihm entgegen und übergab ihm schweigend den Scheck, denn ihre Aufregung war zu groß, um zu sprechen, und ohne einen Blick darauf zu werfen, schob Foulsham das Kouvert in seine Tasche und dankte ehrerbietig. „Siebenhundert Pfund“, sagte sie und sah ihn fragend an. „Das ist sehr viel; viel mehr, als ich erwartet hatte“, erwiderte er. Ein Seufzer der Erleichterung hob ihre Brust; sie war ihm dankbar für diese Worte. „Es ist

Bekanntmachung

betr. das Hausarbeitgesetz.

Der Bekanntmachung des Kgl. Oberamts vom 3. Jan. 1913 (Enztäler Nr. 4) zufolge ist durch Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 18. Dezember 1912 (Reg. Bl. S. 912), betr. die nach Par. 13 des Hausarbeitgesetzes vom 20. Dezember 1911 zu führenden Verzeichnisse, angeordnet worden:

1. Die Gewerbetreibenden, die außerhalb ihrer Arbeitsstätten in Werkstätten gewerbliche Arbeit verrichten lassen, haben je eine Abschrift der von ihnen nach Par. 13 des Hausarbeitgesetzes zu führenden Verzeichnisse derjenigen Personen, welchen sie Hausarbeit übertragen, sowie derjenigen Personen, durch welche außerhalb der Arbeitsstätte der Gewerbetreibenden die Uebertragung der Hausarbeit erfolgt (Zwischenmeister, Ausgeber) bis 15. Januar 1913 der Ortspolizeibehörde einzureichen.
2. Dieselbe Verpflichtung wird denjenigen Personen, welche, ohne daß sie eine Arbeitsstätte besitzen, für Gewerbetreibende außerhalb deren Arbeitsstätte Arbeit an Hausarbeiter übertragen, hinsichtlich der von ihnen zu führenden Verzeichnisse auferlegt.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden auf die vorstehenden Vorschriften mit dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß Abschriften der zu führenden Verzeichnisse **alsbald** an die Ortsbehörde einzureichen sind.

Wildbad, den 10. März 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Kgl. Oberamt Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung einer staatlichen
Bezirksrindviehschau
in Neuenbürg.

Nach Maßgabe der im Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern Nr. 7 vom 19. April 1909 und Nr. 23 vom 31. Dezember 1910 oder im Wochenblatt für Landwirtschaft Nr. 19 vom 8. Mai 1909 und Nr. 2 vom 14. Jan. 1911 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirksviehschauen in Württemberg findet in **Neuenbürg** am

Dienstag, den 20. Mai 1913, vorm. 8 Uhr

eine staatliche Bezirksrindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau Zuchttiere des Fleckviehs, nämlich

- a. Farren, sprungfähig, mit 2—6 Schaufeln.
- b. Kühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 4 Rälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- a. für Farren zu 120, 100, 80, 60 Mark,
- b. für Kühe zu 100, 80, 60, 40 Mark.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens zehn Tage vor der Schau beim Oberamt unter Benützung der von diesem zu beziehenden Formulare anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz anzustellen. Farren müssen mit Rasenring versehen sein und am Leitstock vorgeführt werden.

Für den Fall, daß eine entsprechende Anzahl von Tieren bis zu dem vorgeschriebenen Zeitpunkt nicht angemeldet wird, behält die K. Zentralstelle für die Landwirtschaft sich vor, die Schau ausfallen zu lassen.

Vorstehendes wird hiemit zur Kenntnis der Landwirte des Bezirks gebracht. Dabei werden dieselben unter besonderer Hinweisung darauf, daß **verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Farren ohne Rasenring zurückgewiesen werden**, zu pünktlicher Einhaltung der bezüglichen Vorschriften aufgefordert.

Den 1. März 1913.

Amtmann Gaiser.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 8. März 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Geschäftsbücher

in dauerhaften Einbänden sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig bei
Chr. Wildbrett,
Papier- u. Schreibwarenhdg.

Kgl. Forstamt Meistern. Wegsperre.

Wegen Holzfällung in Abt. 1 Scheurengrund ist der Scheurengrund- und alter Calmbacher Weg bis auf Weiteres gesperrt.

Ev. Kirchchor Wildbad.
Heute abend 8 Uhr
Singstunde.

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Malzextrakt
Spitzwegerichsft
per Paket 10 u. 20 Pfg.
Hustenbonbons

empfiehlt

C. Aberle, sen.

(Inh.: E. Blumenthal.)

Spar-
Einlagen
in die Oberamts-
spartasse nimmt stets
entgegen
J. F. Gutbub.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit
die Buchdruckerei ds. B!

Empfehle selbstgemachte

Eiernudeln,
garantiert nur Eier und
Mehl, sowie täglich frische
Laugenbrezeln.

Chr. Hang, Bäckerstr., u.
Herm. Pfau, „Olgastr.“

Ausführliches

bürgerliches ◊
◊ **Kochbuch**

für die

deutsche Haushaltung

enthaltend:

Anweisung zur Bereitung aller Arten von Speisen, Backwerk etc. sowie von Krankenkost.

Auf Grund vieljähriger Erfahrung gesammelt von
Antonie Weigand

(Agnes Lucas).
Vierte Auflage.

Preis Mk. 2.50.

Zu haben bei
Chr. Wildbrett,
Papierhdg.
König-Karlstraße.

Bekanntmachung

Diejenigen feuerwehrrpflichtigen Einwohner, welche bei der freiwilligen Feuerwehr noch nicht eingeteilt sind, werden aufgefordert, sich spätestens bis

31. März ds. Js.

bei dem Feuerwehrkommando zu melden, widrigenfalls sie die für den Nichteintritt festgesetzte Jahresabgabe zur Feuerlöschkasse zu bezahlen haben.

Die Feuerwehrrpflicht dauert vom 18. bis 50. Lebensjahr.
Wildbad, den 10. März 1913.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Auf Grund des § 11 des Statuts wird die



Korps-Versammlung

auf Samstag, den 15. März 1913,
abends 8 Uhr, in den

Gasthof zum „Graf Eberhard“
einberufen.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnung von 1912/13.
2. Beratung des Etats der Korpskasse für das Jahr 1913/14.
3. Verschiedenes.

Die Kameraden werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Wildbad, den 10. März 1913.

Das Kommando.

Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung für Knaben und Mädchen in die Unterklasse findet statt:

Mittwoch, den 12. März, nachm. von 2 Uhr an
im Schulzimmer der Unterklasse.

Reallehrer Schweizer. Oberreallehrer Steurer.

Dr. Jantzen's
Linsenger

Thyrisin

mir ist jetzt in jedem Haushalt notwendig, weil es im Moment so außerordentlich hochgekauft wird.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Eine größere Partie guterhaltene

Wiener Rohrstühle

hat zu verkaufen

Hotel Klumpp.

Fertige Herren-Anzüge von Mk. 20.— an
Fert. Jünglings-Anzüge von Mk. 16.— an
Fertige Knaben-Anzüge von Mk. 3.— an
Fertige Hosen in allen Preislagen
Bozener Mäntel, Pelertinen
Fantasie-Westen

in großer Auswahl billigst bei

Ph. Bosch.

Vereinsbank Wildbad

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1912.

Passiva.

	M	S		M	S
Kassenbestand	40 351	81	Geschäftsanteile der Mitglieder inkl. 5 1/2% Dividende 1912	752 102	69
Wechselbestand	326 436	52	Reservefond einschl. Zuweisung pro 1912	190 000	—
Effektenbestand	76 641	90	Angenommene Anlehen und Spareinlagen		
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	178 404	—	a) mit 6monatl. Kündigung	Mk. 2 513 441.31	
Mobilien	7 200	—	b) mit tägl. Kündigung	108 388.30	2 621 829
Immobilien	116 500	—	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	403 320	—
Geschäftsausstände in laufender Rechnung	1 575 941	63	Guthaben der Banken	4 698	35
„ Vorschüssen	1 088 521	97	Laufende Fratten	5 258	43
„ Darl. gegen I. Hypothek	465 750	—	Zum voraus erhobene Zinsen und Diskontbeträge pro 1913	2 492	37
bei Banken	53 854	16	Gewinn-Vortrag	1 493	90
offene Zinsraten	41 593	36			
	3 981 195	35		3 981 195	35

Mitgliederzahl:

am 1. Januar 1912	859
neu eingetreten	59
	<u>918</u>
ausgeschieden:	
durch Tod	10
freiwillig oder infolge Wegzugs	8
durch Ausschluß	11
	<u>29</u>
Stand am 31. Dezember 1912	889

Wildbad, den 10. März 1913.

Der Vorstand:
C. Bachner. W. Ulmer. Fr. Rath.

Alle Frühlings-Neuheiten sind eingetroffen.

JACKEN-KLEIDER

Backfischgrößen, kleine Damengrößen, normale Größen und für starke Damen, kleine Spezialgrößen für Konfirmanden in allen erdenklichen neuesten Ausführungen und Stoffarten

Backfischgrößen Hauptpreislagen: 24.-, 29.-, 35.-, 42.- und höher. || Damengrößen Hauptpreislagen: 34.-, 45.-, 58.-, 75.- bis zu den feinsten.

Die grosse Mode:

3/4 lange Seiden-, Eolienne- u. Tuchmäntel, engl. Mäntel, Popeline-Mäntel.

Ich schenke diesen ebenso praktischen wie auch eleganten Kleidungsstücken meine besondere Aufmerksamkeit und führe **Kostüme** und **Paletots**, bekannt gut verarbeitet, in unbegrenzter Auswahl und in allen Preislagen.

Damenkleiderstoffe die neuesten Bindungen und Farbentöne in anerkannt guten, preiswerten Qualitäten.

C. Berner, Pforzheim,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Nur Ecke Metzger- u. Blumenstr. (Neubau).

Copier-Bücher

à 500, 750 und 1000 Blatt
sind stets vorrätig bei

Ehr. Wildbrett

Papier- u. Schreibwarenhdlg.

Telefon Nr. 88

Krampfhusten-

Tropfen, die bekannten

Dr. Hölzle'schen

Bestandteile Gu. Op. Ipec. Bell

D. je 2,5) erhältlich à 25 g bei

Dr. Metzger.

Preiselbeeren

offen im Verkauf bei

C. Aberle sen.

Inh. E. Blumenthal.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Hrb. Wildbrett's Buchdruckerei.

Druck und Verlag von U. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Flum daselbst.

